

## **„Damit kein Ärgernis erregt wird“**

### **Vor 70 Jahren wurde so genannter Arierparagraph in der evangelischen Kirche eingeführt**

Die führenden Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) hatten im September 1933 der innerkirchlichen Anwendung des „Arierparagraphen“ zugestimmt. Diesem Beschluss war am 7. April 1933 ein Gesetz vorausgegangen, wonach alle Beamte „nichtarischer Abstammung“ in den Ruhestand zu versetzen seien. Als „nichtarisch“ wurden seither alle Personen eingestuft, die zumindest einen jüdischen Eltern- oder Großelternanteil aufwiesen. Die nazifreundlichen Deutschen Christen (DC), die nach den Kirchenwahlen im Juli 1933 über eine zwei Drittel Mehrheit in der DEK verfügten, hatten den Beschluss gegen Einwände der Bekenntnischristen durchgesetzt. Die Vorbehalte der bibeltreuen Anhänger der späteren Bekennenden Kirche (BK) werden häufig als Beleg für eine regimekritische Haltung hingestellt. Diese Behauptung soll im Folgenden auch am Beispiel der Mindener Diskussionen, wo die DC in der Minderheit waren, untersucht werden.

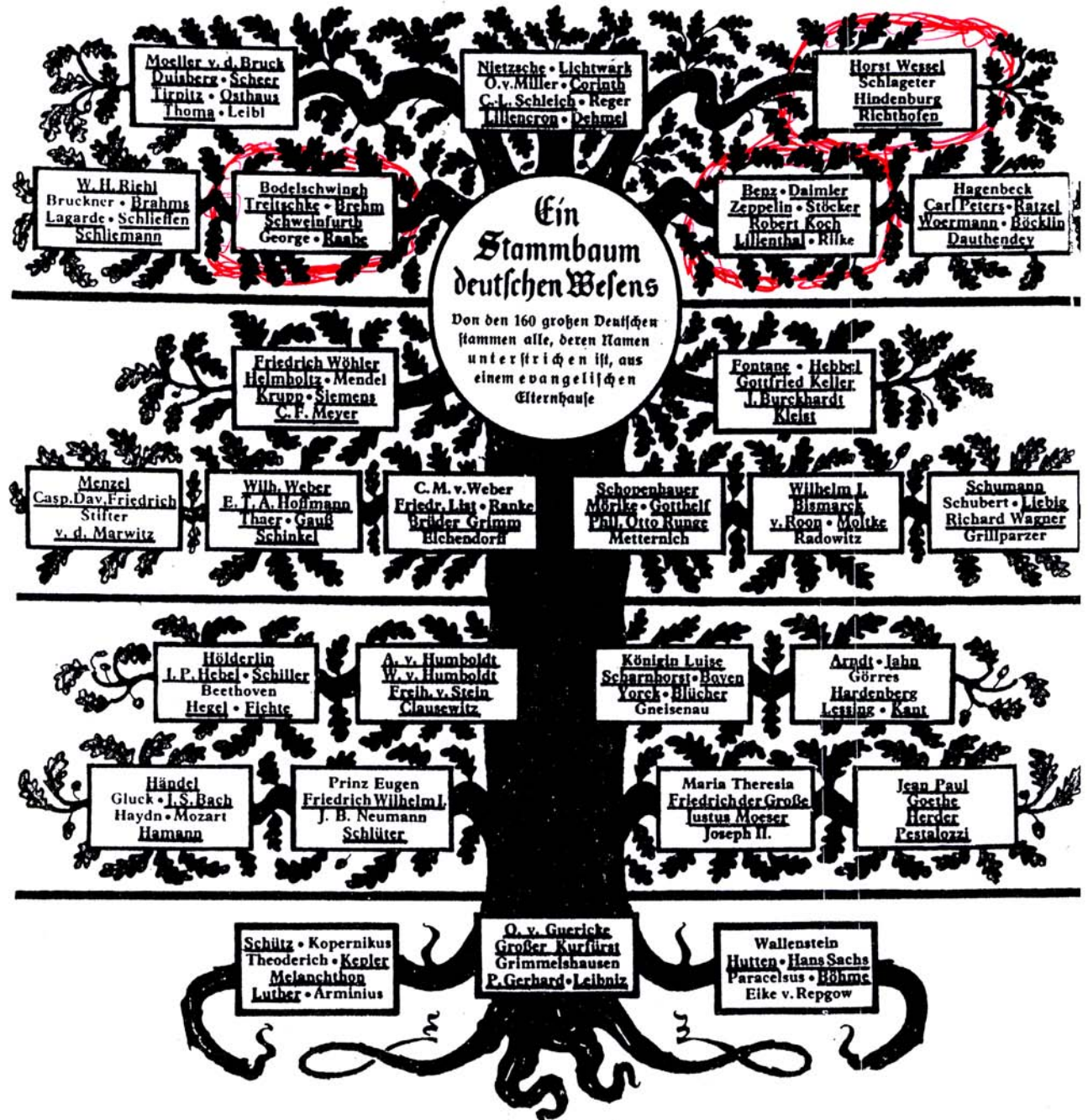
Bekenntnispfarrer Niemann von der Simeonsgemeinde hatte im Herbst 1933 „Sätze zur „Arierfrage in der Kirche“ zur Diskussion gestellt, wegen „ständig wiederkehrender Anfragen“ aus der Gemeinde. Die Thesen stammten von Martin Niemöller, dem Begründer der BK. Darin wurde das prinzipielle Nein der BK zur Ausgrenzung von „Nichtariern“ augenfällig relativiert. Es hieß: „Der verbreitete Wunsch von der Pflicht zur Solidarität mit Christenjuden (getauften Juden, der V.) dispensiert zu werden, sei begreiflich“ und weiter: Man erwarte von jüdischen Amtsträgern, „dass sie sich die gebotene Zurückhaltung auferlegen, damit kein Ärgernis erregt wird“.

Der Führer der BK in Westfalen, Pfarrer Karl Koch aus Bad Oeynhausen, der auf der Synode der preußischen Landeskirche am 5. September als Wortführer gegen die innerkirchliche Anwendung des „Arierparagraphen“ aufgetreten war, hatte am 19. September gegenüber dem designierten Reichsbischof eingeräumt: „Steht es so, dass eine durch die nationale Bewegung in ihrem Deutschbewusstsein aufgerüttelte Gemeinde das Wort Gottes nicht mehr hören kann, wenn und weil es von einem Pfarrer nichtarischen Blutes verkündet wird, so hat die Kirche nur den Weg solche Pfarrer zu bitten, um der Liebe willen auf die Ausrichtung seines Amtes zu verzichten und in solcher Wendung des deutschen Volksempfindens den Weg Gottes zu ehren“ (zitiert nach Gerlach, Bekennende Kirche und die Juden, Berlin 1993, Seite 68) Als der Staat 1937 den Ausgrenzungsdruck verschärfte, hatte der hiesige Kirchenkreis im „Mindener Sonntagsblatt“ (MS) mit der Feststellung reagiert: „Unter allen akademischen Berufen gibt es in Deutschland keinen Stand, der so wenig nichtarisch ist, wie der evangelische Pfarrstand.“ (45/1937)

Auch das von der BK geforderte Festhalten an der so genannten Judenmission (Bekehrung von Juden zum christlichen Glauben, der V.) wurde in der Praxis relativiert. So hieß es im MS (41/1933): „Es meldet sich eine weit größere Zahl von Juden zum Übertritt zum Christentum als sonst.“ Manche meinten offenbar, „sie könnten durch die Taufe ihre Stellung im wirtschaftlichen und politischen Leben verbessern.“ Die Taufe könne nicht gewährt werden, wenn sie „nur aus äußeren Gründen begehrt wird“ und die Bewerber seien zu „sichten“. Mit der Judentaufe wurden von der BK erklärtermaßen keine humanitären Absichten verfolgt, sondern von jedem jüdischen Bewerber eine Lossagung vom Volk Israel verlangt, das kollektiv als „Christusmörder“ verunglimpft wurde.

Einer Anwendung des Arierparagraphen außerhalb der Kirchen hatte die BK, ohne den Warnungen von Dietrich Bonhoeffer Gehör zu schenken, nirgendwo widersprochen. In der aus Minden überlieferten Diskussion sucht man Bonhoeffers Argumente, der den „Arierparagraphen“ auch im staatlichen Bereich als Bedrohung angesehen hatte, vergeblich. Stattdessen wurde mit den „Sätzen zur Arierfrage in der Kirche“ behauptet, dass die Deutschen „als Volk unter dem Einfluss des jüdischen Volkes schwer zu tragen gehabt“ hätten. Im MS (41/1933) lautete ein Resümee: „Es ist darum durchaus begreiflich, dass ein Staat, der diese Schädigungen seines eigenen Volkes durch Fremdartige sieht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln sich gegen das Böse wehrt.“ Das Gesagte zeigt, dass Behauptungen über angeblichen Widerstand der BK gegen die 1933 eingeführten Sonderbestimmungen für „Nichtarier“ für das praktische Verhalten der Kirchenmänner in Minden und in der BK-Führung nicht zutreffen und eine Legendenbildung bezwecken.

(Kossack, August 2003)



Soeben erscheinen in dem Propyläen-Verlag in Berlin in einem großen Sammelwerk die Lebensbeschreibungen von 160 großen Deutschen, die als Gründer, Hüter und Mehrer deutschen Kulturgutes sich besonders ausgezeichnet haben. Wir haben in diesem Stammbaum deutschen Wesens die Namen aller der Männer unterstrichen, deren Wiege einst in einem evangelischen Elternhause stand. Für manchen mag es überraschend sein, wie tief ein solcher Stammbaum in evangelischem Boden wurzelt. Politiker und Herrscher, Tonschöpfer und bildende Künstler, Astronomen und Physiker, Soldaten und Wirtschaftsführer, Chemiker und Ärzte, Dichter und Philosophen, Erfinder und Historiker, Bahnbrecher des Deutschlands und Gestalter unseres Volkes haben dankbar anerkannt, was sie für ihr Leben und ihren Lebenserfolg ihrem evangelischen Elternhause und ihrer evangelischen Erziehung schuldig sind. Es wäre besonders bedeutsam, unter diesen großen Deutschen noch diejenigen hervorzuheben, die aus einem evangelischen Pfarrhause stammten. Dann würde sich zeigen, wie das evangelische Pfarrhause der Mutterboden war für eine besonders stolze Entfaltung deutschen Wesens und deutschen Geistes und wie in unserem Volk sein Bestes durch alle Zeiten des Niedergangs und der Dürre hindurchschreitete. Allen, die die Geschichte ihres Volkes liebhaben, wird dieses Sammelwerk über unsere großen Deutschen hoch willkommen sein. Uns aber soll es zur mahnenden Verpflichtung werden, evangelischen Geist in unseren Familien treu zu pflegen, damit er auch fernerhin sei ein Urquell deutscher Kraft und deutschen Wesens.